

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 73 (2006)

Rubrik: Jahresbericht der Casino-Gesellschaft 2004/05

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft 2004/05

Michael Ritter

Die Saison der Casino-Gesellschaft Burgdorf begann mit der ordentlichen Hauptversammlung am 25. Oktober 2004. Die Hauptversammlung 2004 befasste sich ausschliesslich mit den statutarischen Geschäften, und auch die personelle Zusammensetzung des Vorstandes blieb unverändert. Hervorzuheben ist, dass 2004 eine Exkursion durchgeführt wurde, die zwar terminlich noch vor der Hauptversammlung stattfand (am 11. September 2004), aber formell bereits ins Vereinsjahr 2004/05 fiel. Rund 20 Vereinsmitglieder nahmen an der Exkursion ins Seeland teil. Dr. Kurt Derungs, der in der Saison 2003/04 als Referent bei der Gesellschaft zu Gast gewesen war, führte die sehr interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ausgewählte mythologische Orte im Seeland. Die lehrreiche Car-Reise wurde von den Teilnehmenden gelobt.

Die acht Veranstaltungen der Saison 2004/05 fanden wie gewohnt jeweils am Montagabend statt, und auch der Veranstaltungsort, die Aula der Schulanlage Gsteig, wurde für sieben der acht Anlässe beibehalten; einzig das Konzert der «Bärner Tanzmusik» fand im Kornhaus-Konzertsaal statt.

Wassernot im Emmental am 13. August 1837

Im Anschluss an die Hauptversammlung vom 25. Oktober 2004 eröffnete Hanns Peter Holl, Professor am Institut für Germanistik der Universität Bern, das Jahresprogramm mit einem Vortrag über Gotthelfs Werk «Die Wassernot im Emmental am 13. August 1837». Der Anlass fand in lockerer Verbindung zu den Feierlichkeiten rund um das 150. Todesjahr des Emmentaler Dichters statt und hatte Eingang in die entsprechenden Programme des betreffenden Organisationskomitees gefunden. Holl verband die lite-

rarische Deutung des formal auffälligen Textes mit Ausführungen zum kulturgeschichtlichen Hintergrund. Die breiten Ausführungen Gotthelfs zur regionalen Geschichte fanden ebenso Eingang in Holls Vortrag wie seine Bezüge zu den komplizierten Verhältnissen der Berner Politik seiner Zeit.

In 100 Tagen mit dem Velo quer durch China

Am 8. November 2004 waren die Gebrüder Michael und Hannes Brühlmeier in Burgdorf zu Gast. Die beiden Aargauer hatten 2002 das Reich der Mitte per Velo durchquert und dabei 5600 Kilometer zurückgelegt. Ihre Erlebnisse boten die beiden in Form einer aufwändigen Multimediashow dar, die ein ausserordentlich grosses Publikum anzog. Von ihrer Velotour konnten Brühlmeiers ungewöhnlich vielseitiges Bildmaterial (12 Kilogramm!) und Tonaufnahmen mitnehmen, was sie dann aufbereiteten. Eindrücklich war die Gastfreundschaft im ländlichen China, besonders im touristisch kaum besuchten Südwesten des Landes. Schwierigkeiten mit komplizierten Behörden gehörten freilich auch zu dieser ungewöhnlichen Reise.

Wird das Klima überverkauft?

Der international bekannte Berner Klimahistoriker Christian Pfister trat am 29. November 2004 bei der Casino-Gesellschaft Burgdorf auf. Pfister hat sich um die Erforschung historischer Klimaänderungen seit dem Hochmittelalter einen Namen gemacht, und in der gegenwärtigen Diskussion um die vom Menschen verursachte Klimaänderung der unmittelbaren Gegenwart («Treibhauseffekt») wird er regelmässig als Experte von Medien angefragt. Seinen Vortrag stellte er unter den Titel «Wird das Klima überverkauft?» Dabei standen so genannte klimatische Extremereignisse im Zentrum des Referats, doch ging der Referent durchaus auch auf die aktuellen öffentlichen Debatten ein. Der Professor am Historischen Institut der Universität Bern hat klimatische Extremereignisse in der Schweiz bis in die Zeit von 1100 zurück systematisch untersucht. Dabei sind statistische Daten erst seit dem 19. Jahrhundert vorhanden. Für alle vorangehenden Jahrhunderte ist die historische Klimaforschung bezüglich «auffälliger» Vor-

gänge auf «erzählende» Quellen angewiesen. Die Erschliessung und Auswertung dieser vielfältigen Überlieferung ist ein wesentliches Verdienst des Berner Forschers. Besonders extreme Ereignisse, die grosse Schäden oder sogar viele Tote verursachten, sind in Chroniken jeder Art breit dargestellt. Christian Pfister hat insbesondere auch Ereignisse aus dem Gebiet des Kantons Bern untersucht. Einzigartig ist dabei die Bearbeitung der dokumentarischen Überlieferung mit modernsten Mitteln der heutigen Klimaforschung. Der Referent konnte einen faszinierenden Einblick in sein sehr interdisziplinär ausgerichtetes Forschungsgebiet geben.



Einsturz des Schulhauses auf dem Wasen, 5. Juni 1853, als Folge eines ungewöhnlichen Gewitters

Von der Krone des zähringischen Burgund zur bernischen Landstadt

Am 10. Januar 2005 eröffnete Armand Baeriswyl vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern die zweite Hälfte der Saison. Der Archäologe und Historiker ging unter anderem der Frage nach, inwiefern die mittelalterliche Stadtentwicklung Burgdorfs und Berns verschieden ablief, obwohl die Ausgangslage im 12. Jahrhundert ähnlich gewesen war. Die frühe Baugeschichte Burgdorfs zeichnete Baeriswyl detailliert und mit sonst kaum zugänglichem Quellenmaterial nach. In Burgdorf fanden seit 1970 fast sechzig verschiedene kleinere und grössere archäologische Untersuchungen statt, die das Bild vom mittelalterlichen Burgdorf erheblich differenzierten.

Reisende Viren

Der Burgdorfer Molekularbiologe Hans Koblet, emeritierter Professor der Universität Bern, sprach am 24. Januar 2005 über die Verbreitung angeblich «neuer» Viruskrankheiten in der jüngeren und jüngsten Vergangenheit. Viren stehen an der Grenze zwischen Lebewesen und dem Unbelebten. Obwohl sie keine Zellen sind, verfügen sie über Erbmateriale und können sich unter Zuhilfenahme fremder Zellen vermehren. Etliche Viren sind für schwere oder sogar tödliche Krankheiten verantwortlich. In den letzten Jahren und Jahrzehnten sind Viren stark ins öffentliche Bewusstsein gerückt, zunächst im Zusammenhang mit der «neuen» Krankheit Aids und dann mit dem Auftauchen von immer neuen Grippewellen. Koblet hatte sich im Verlauf seines Forscherlebens auf Molekularbiologie spezialisiert. Dort spielen Viren eine grosse Rolle. Sein Vortrag konzentrierte sich auf die Ausbreitung angeblich «neuer» Viruskrankheiten. Dabei legte er den Schwerpunkt des Vortrags auf den Zusammenhang zwischen der rasch zunehmenden weltweiten Vernetzung menschlicher Aktivitäten und der Ausbreitung von Viren. Viren «reisen» gewissermassen mit der Globalisierung mit, so ein Fazit des Vortrags.

Mozarts Briefe

Wolfgang Amadeus Mozarts Briefwechsel war das Thema des Vortrags des Wiener Professors Franz M. Eybl vom 14. Februar 2005. Mozarts Briefwechsel begann auf den Konzertreisen des Wunderkindes mit Schreiben an die Familie, er setzte sich mit den berühmten freizügigen «Bäse-Briefen» an die Cousine aus Augsburg fort, und er spiegelte die mühevollere Ablösung vom Vater Leopold Mozart in Salzburg. Auch mit seiner Frau Constanze korrespondierte Mozart bei Trennung durch Reisen oder Kuraufenthalte, und am Schluss seines Lebens stehen die ernstesten, leidvollen Bettelbriefe an seine freimaurerischen Logenbrüder. Die Briefe des Komponisten scheinen keinerlei Regeln zu gehorchen – nicht einmal musikalischen. In ihnen ertönt ein vielfaches Echo – des gefürchteten und geliebten Vaters, der Geselligkeit des Jahrhunderts, der zeitgenössischen Literatur sowie auch der ungezwungenen Mündlichkeit, ja einer vulgären Komik von albernen Ausmassen. Der Referent las die Korrespondenz Mozarts als Bündel von Widersprüchen, das nicht nur als Quelle kurioser Anekdoten und Spässchen interessiert, sondern auch durch die Art der Konfliktaustragung, denn Mozarts Briefe repräsentieren die widerstreitenden Normsysteme des Aufklärungsjahrhunderts.

Regionale Weltmusik

In inhaltlicher Hinsicht ein Höhepunkt der Saison 2004/05 war das Konzert der «Bärner Tanzmusik» vom 28. Februar 2005, das als einziger Anlass nicht in der Gsteig-Aula stattfand, sondern im Konzertsaal des Kornhauses. Unter dem pragmatischen Titel «Regionale Weltmusik» bot die Formation, die aus Musikerinnen und Musikern der Region besteht, ein qualitativ ausserordentlich hoch stehendes Konzert. Speziell am Auftritt der Gruppe war zunächst die Breite der gespielten Instrumente, die auch seltene Volksmusikinstrumente umfasst (Häxeschit, Singende Säge), wobei besonders auffiel, dass die meisten Mitglieder der Formation mehr als ein Instrument beherrschen, was ein sehr vielfältiges Programm erlaubte. Das Konzertprogramm wurde mit artistischen Einlagen ergänzt. Einziger Wermutstropfen war der recht spärliche Besuch des Anlasses. Ob dies am ausserordentlich kalten Wetter oder am ungewohnten Veranstaltungsort gelegen hat, muss offen bleiben.

Sprachbilder – Redensarten

Den Schluss der Saison 2004/05 bildete ein Vortrag von Rahel Sommer aus Herrenschwanden zum Thema Sprachbilder und Redensarten. Die Referentin stellte dem Publikum Quellen aus dem riesigen Nachlass ihres Mannes vor. Ihre Ausführungen zur Herkunft diverser Redensarten unterstützte die Referentin mit Lichtbildern. Das «Riesengedächtnis der Sprache» hält uns Formulierungen bereit, die wir bereitwillig benutzen, ohne genau zu wissen, was wir da sagen oder schreiben. Manche Gegenstände, Bräuche und Verhaltensformen sind längst aus unserem Alltag verschwunden; in Redensarten bleiben sie erhalten. Doch das Bildhafte der Sprache ist dunkel geworden, hat sich abgeschliffen wie eine Münze, die schon lange im Gebrauch ist. Lichtbilder von alten Holzschnitten, Kupferstichen oder Zeichnungen führten vor Augen, wie die Redensarten entstanden sind und was sie ursprünglich bedeuteten.



• I • M •

Unter die Haube gekommen – oder eher unter den Pantoffel?